

el sueño noticias

www.hg-hamburg.de

Ref. 2479



März 2007

Großes Lob
Unser Fotograf kommt zu immer größeren Ehren. Zum wiederholten Male schmücken seine Fotos die Titelseite eines angesehenen Immobilienmagazins. Schon vor längerer Zeit wurde uns einmal aus beruflichem Munde bestätigt, dass seine Bilder Weltklasse haben. Das soll was heißen. In der Fotografie zu einer solchen Anerkennung zu kommen, ist extrem schwer. Fotografieren kann jeder, aber wirklich gute Bilder zu Stande bringen, wenige. José Maria Hortelano hat Fotografie von der Pike auf gelernt. Er ist Fotograf mit Leib und Seele. Nur so kann man sich die Hochwertigkeit seiner Arbeiten erklären. Der diese Zeilen

schreibt, weiß wovon er spricht; denn er hat den hohen Standard der Fotoarbeiten im Hause der Hanseatischen Gesellschaft über mehrere Jahrzehnte hinweg geprägt. José Maria lehrt Fotografie an der Universität Valencia, gibt seine Fachkenntnisse und Erfahrungen also auch an junge, aufstrebende Menschen weiter. Das finden wir anerkennenswert, genauso wie seine uneingeschränkte Beliebtheit bei den Hauseigentümern, die seinen Einsatz und die Art und Weise seiner Arbeit hoch schätzen.

Vorbild im Team

Auf dem langen Weg zu seinen jetzigen Höhen haben José Maria, seine Begabung, sein unbän-

diger Ehrgeiz, sein Fleiß und die Bereitschaft etwas Außergewöhnliches zu leisten, begleitet. Wenn wir ihn heutzutage als Meister der Architekturfotografie schätzen und ihn als Eckpfeiler der Hanseatischen Gesellschaft sehen, ehrt ihn das sicherlich, aber es wird ihn nicht davon abhalten an den Herausforderungen seines Berufes weiter zu arbeiten. Es ist diese charakterliche Stärke und seine Bescheidenheit, die ihn im Laufe der Jahre auch zum Vorbild im Team gemacht haben.



Ref. 2479

Auf hohem Niveau

Natürlich muss nicht nur das Werkzeug für eine solche Leistung vorhanden sein und stimmen, sondern auch die Wertschätzung und die Bereitschaft des ganzen Teams auf diesem hohen Niveau zu kooperieren. Hier ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit entstanden, die vermutlich beispielhaft an der Küste ist. Neben modernster Hardware, wie Kameras, Blitzgeneratoren und die als Hightech zu verstehenden neuzeitlichen Drucktechniken, sind es auch die nicht mehr wegzudenkende Software und

die Verfahrenstechniken, ohne die nichts mehr wirklich läuft. Das alles funktioniert nicht als ‚One Man Band‘, sondern nur im Team.

Der feine Unterschied

Interessant ist die Erkenntnis, dass die in Spanien als ästhetisch empfundene Fotografie eine etwas andere ist, als jene in Nordeuropa. Da die Hanseatische Gesellschaft vor allem Menschen im nordeuropäischen Raum anspricht, versteht sich, dass der Bildaufbau dem Empfinden eines Nordeuropäers eigentlich entsprechen sollte. Was ein Spanier als ausgesprochen schön empfindet, sieht dieser nämlich manchmal ganz anders. Das führt dazu, dass Ansichten, über was besonders harmonisch empfunden wird, von einander abweichen können. Wir finden, dass diese auch in unseren Fotoarbeiten auftretenden Erscheinungen, eher liebenswürdig, als komisch wirken.

Ästhetische Ansprüche

Neben den ästhetischen Ansprüchen, die wir an die Fotografie erheben, ist natürlich die Glaubwürdigkeit der Aufnahmen von großer Bedeutung. Gemeint ist eine möglichst realistische, nicht zu weitwinklige Darstellung. Ein 10m Pool sollte als solcher zu erkennen sein und ein Grundstück von 1.500qm, nicht den Eindruck einer Ranch vermitteln. Der Fotograf muss ein charakteristisches Bild eines Wohnraums oder einer Poollandschaft vermitteln und greift zu einem Objektiv, mit dem er glaubt das am sinnvollsten machen zu können. Um die Realität zu wahren, begleiten wir die Fotos mit maßstabsgerechten Grundrissplänen, 360° Panoramaaufnahmen und Exposés mit den wichtigsten technischen Daten.

Andere Vorlieben

Ein nicht direkt vergleichbares aber sehr viel bekannteres Phänomen erleben wir bei den Häusern. Hier geht der Geschmack zwischen dem Spanier und dem Nordeuropäer oft weit auseinander. Hausfassaden, Raumaufteilungen und vieles andere mehr, die einen nordeuropäischen Kunden in den Bann ziehen, lassen

die Spanier, die andere Bedürfnisse haben, völlig unberührt. Denken Sie nur an die vielen, kleinen Schlafräume. Eine normale spanische Familie benötigt davon mindestens 4, besser 5 oder 6. Der durchschnittliche Nordeuropäer



davon nur 3, höchstens 4. Dafür sollten sie aber größer und heller sein. So sind oft Umbauten erforderlich, wenn Nordeuropäer ein Haus aus

spanischem Vorbesitz erwerben. Trotzdem lieben viele das ausgesprochen „Spanische“ an den Häusern. Wir erkennen das an dem häufig geäußerten Wunsch nach einer „Finca“. Aber dann sollte der Grundriss nicht zu verwinkelt sein und das Haus keine zu engen, steilen Treppen haben. Ideal wäre eine Kombination aus beiden: ein spanisches Haus mit nordeuropäischen Facetten.

Interessante Erscheinung

Es ist sicher kein Zufall, dass Engländern die Grundrisse deutscher Vorbesitzer meistens sehr gut gefallen. Vor allem werden der Pflegezustand und die technische Ausstattung der Häuser gelobt. Aber auch die Lagen und das Umfeld finden häufig Zustimmung. Deutsche Eigentümer sind dafür bekannt, dass sie ihre Häuser tadellos im Schuss haben, es kaum Rückstau von Arbeiten gibt und sie eine einwandfreie Bauausführung abliefern. Viele rühmen sich der Tatsache, dass sie sogar die Bauarbeiten beaufsichtigt und darauf geachtet haben, dass kein „Pfund“ entstand. Nicht selten haben sie einen Bildband vorzulegen, der den Baufortschritt belegt. Hier zeigt sich die sprichwörtliche Gründlichkeit, die vielen Deutschen zu Eigen ist. Kennzeichnend ist ferner, dass sie durchweg auch ihre Papiere in Ordnung haben, häufig sogar in vorbildlicher Weise, was längst nicht bei allen selbstverständlich, aber beim Wiederverkauf nicht ganz unbedeutend ist und unnötige Komplikationen vermeidet.